Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 18 (1911)

Heft: 23

Artikel: Katholische Willenspädagogik

Autor: Seitz, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534811

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 9. Juni 1911.

Nr. 23

18. Jahrgang.

Redaktionskommission:

oo. Reftor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die oo. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyder histirch und Paul Diebolder, Rickenbach (Schwyz), herr Lehrer Jos. Wüller, Gokau (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einstebeln. Einschdungen find an letzteren, als den Ches-Redaktor, zu richten, Inserat-Aufträge aber an oo. haasenstein & Bogler in Luzern

Abonnement:

Ericeint wöchentlich einmal und toftet jahrlich fr. 4.50 mit Bortogulage. Bestellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagehandlung Ginfiedeln.

Rrankenkaffe des Bereins kath. Lehrer und Schulmanner der Schweiz: Berbandspräsident fr. Lehrer 3. Cesch, St. Fiden; Berbandskassier fr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Kathol. Willenspädagogik. — Satungen des Vereins für christliche Erziehungswissenschaft. — Fortbildungsschulen. — Jum schweiz. Schulwesen. — Korrespondenzen. — Pädag. Alerlei. — Reisebüchlein. — Literatur. — Inserate.

Katholische Willenspädagogik.

(Veitere Richtlinien für eine katholische Reformpädagogik.)
(J. Seiß, Amben.)

I. Im Neujahrheft der "Pädagogischen Blatter" veröffentlichten wir einen Aufsatz über katholische Schulreform. Bon verschiedenen Seiten wurden uns Zustimmungsschreiben zu teil. Eines derselben entshält den Sat:

"Ich beglückwünsche Sie aufrichtig zu Ihrer Arbeit. Fahren Sie fort auf grundsählich latholischem Boben eine gesunde Resorm anzubahnen. Ich erwarte ganz bestimmt, Sie werden nicht in den Fehler unserer Systemsphilosophen und padagogen verfallen und selber sich mit Thesen zusrieden geben, welchen sattisch existierenden llebelstand Sie mit scharfer Feder gerügt haben."

Der verehrte Herr mag heute mit vielen Andern ein Weiteres über den Gegenstand von uns vernehmen.

Refapitulieren wir turz den dort entwidelten Gedanken mit den Worten des lethin verstorbenen Badagogen C. Krieg:

"Wir befinden uns zur Zeit in einem Zustande des Ueberganges auch binfictlich der Schulerziehung. An Theorie fehlt es nicht; was not tut, ift die Rücklehr zu den sichern Prinzipien des Christentums mit Beibehaltung bessen, was die Neuzeit an gesunder Methodik hervorgebracht hat."

Auf dieser Bafis gedenken wir in energischer Arbeit weiterzu= fahren.

Es ergibt fich also eine Doppelaufgabe:

Die Erziehung als Ganzes und die einzelnen Erziehungsgebiete find nach den Grundprinzipien des Christentums zu fundamentieren.

Auf diesem Fundamente ift dann der Bau der praktischen Er-

II. In der nachsten Beit wird aus unserer Feder ein Buch erscheinen, betitelt: "Christliche Menschentultur". Darin ift der Bersuch gemacht, die erste der oben genannten Aufgaben zu lösen. Um den Leser einigermaßen in unsern Gedankengang einzuführen, bieten wir in gedrängten Bügen eine Inhaltsübersicht.

Das Buch trug ursprünglich den Titel "Harmonie", weil es zeigen will, wie in der katholischen Lebensanschauung auf alle Fragen der Erziehung befriedigende, sich nicht widersprechende Antworten enthalten sind. Ein Mitarbeiter riet uns, es "Ratholische Pädagogit" zu nennen. Das hätte bedenklich nach einem Lehrbuch gerochen; das wollten wir nun gerade nicht bieten; wir besitzen der Leitsäden genug; zudem sühlten wir uns keineswegs bemüßigt, noch mehr Wasser in den Rhein zu tragen, d. h. wir besitzen eine Fülle von wissenschaftlich hochstehenden Werken über theoretische Pädagogik, die mehr sind als Leitssäden, und doch keinen weitgehenden Einsluß auf unser Schulwesen gewinnen; was uns mangelt, ist ein Buch, das aus der Praxis hervorgegangen ist, das von der Theorie mit ihren Kategorien, Definitionen z. nur das absolut Rötige bietet, dafür aber den Born der Praxis voll kließen läßt.

Das erfte Rapitel handelt von unferer Stellung zur fog. ethischen Rultur, deren vornehmfter Bertreter in unferer Gegend ber befannte Bürcher Professor Dr. Förster ift.

Die "ethische Kulturbewegung" tommt aus dem hochmodernen Amerika. Der Raum erlaubt nicht, ihr Wesen hier eingehend zu schildern. In einem spätern Artikel kommen wir darauf zurud. Sie verdankt ihre Entstehung der immer deutlicher zu tage tretenden Erscheinung, daß weder der Intellektualismus noch der Hygienismus wahrhaft sittliche Menschen zu erziehen vermögen. Darum betonen ihre Bertreter mit

Recht, unfere Rultur muffe eine ethische Bertiefung burch bie Erziehung erfahren, wenn fie nicht weiter begenerierend wirken folle. Die Förfter' ichen Blicher fanden auch in tatholifchen Rreifen viele Lefer; es entftand ein eigentlicher "Försterkult". Schon ber bochselige Bischof Egger von St. Gallen wies barauf bin, bag bamit große Licht- und Schattenseiten verbunden feien; auch der befannte Ginfiedler Ethifer Dr. P. Roch verfict abnliche Gedanten. Tatfaclich hat Forfter große Verdienfte, indem er ber ethischen Bertiefung bes Unterrichtes bas Wort redet; übrigens hat icon langft die Biller'iche Schule mit ber Lehre vom "Erziehenden Unterricht" abnliche Forderungen gestellt und barum in tatholischen Rreisen auch lebhafte Buftimmung gefunden. Nach und nach fiderte aber ber Bebante burch, daß herbart und Biller benn boch auf burchaus atatholiichem Boben fteben. Die Berbart'iche Pfuchologie leugnet nämlich bie Seelenfrafte. Und hoch mare es schabe, wenn ob diefer Ertenntnis bie Lehre vom "Erziehenden Unterricht" ganglich vom fatholischen Programm geftrichen murbe. Ueber Forfters pfychologische Grundfage erfährt ber Lefer aus feinen Schriften wenig, bagegen ift feine Ethif in ihren Funbamenten atatholifch, indem er grundfählich eine von der Religion autonome, unabhängige Sittenlehre jur Grundlage feiner pabagogifchen Ausführungen macht. Der befannte Jesuit B. Cathrein beantwortet die Frage, ob es eine religionslose Moral gebe, in verneinendem Sinne in seinem Werte: Religion und Moral. die allgemeine katholische Auffaffung, und es ift von fundamentaler Bichtigfeit, daß fie recht flar und beutlich martiert wird. In unserem Buche ift die Stellung der Ratholiten jur "Ethischen Rultur" babin gefaßt worden: Wir begrußen von herzen alle Beftrebungen, die darauf zielen, die moderne einfeitig intellettualistische ober hygienische Erziehung burch ethische Bertiefung wieder in richtige Bahnen zu lenken; aber wir muffen baran fest halten, baß Religion und Do. ral ungertrennlich find.

III. Der schon genannte P. Gregor Roch veröffentlichte in einem Jahresberichte der Stiftsschule Einfiedeln eine schon Arbeit über "Ethische Kultur", die leider zu wenig bekannt ist.

Was ist Rultur? Rultur ist das einsichtsvolle Streben, auf irgend einem Gebiete Resultate höherer Gute zu erzielen (Beerenkultur, Obstkultur). Eth ische Rultur ist also das einsichtsvolle Streben, Menschen von höherer sittlicher Gute zu erziehen. P. Gregor Roch steht natürlich als katholischer Ethiker auf dem Standpunkt, daß religionslose Mozal ein Ding der Unmöglichkeit sei. Doch dies interessiert uns hier

nicht mehr. Biel wichtiger ift uns ein anderer Gedante, ben ber gelehrte Ginfiedler Monch entwidelt. Ethische Rultur ift ibm ein bemußtes, energifches Streben nach höherer fittlicher Bute; ein blofee Uebertragen der bieberigen fittlichen Unschauungen und Gewohnheiten auf neue Generationen ift noch teine ethische Rultur, ber Schuler, ber Bogling ift anzuleiten, felbfttatig, tonfequent an feiner fittlichen Bervollkommnung zu arbeiten. Da genügt es nicht, nach "alter Bater Sitte recht zu tun", fondern das Streben, einen höhern Brad der Bute au erreichen, muß der rote Faben fein, der fich burche gange Leben binburchzieht, nach dem Worte des Beilandes, "Werbet volltommen, wie euer Bater im himmel volltommen ift". Das ift der Sinn der Lehre Beju, bas ber Rernpuntt ber pabagogifden Musführungen aller großen Erzieher der tatholischen Rirche, Die Rudtehr zu diesem Grundprinzip die einzig richtige driftliche Schulreform. P. Gregor Roch betont mit vollstem Recht, daß unfer Beitalter von biefem Gedanten vielfach abgetommen fei; man gibt fich zufrieden, fo recht zu tun, wie es "gang und gab" ift, ohne wirkliches ethisches Rulturftreben. Durchgeben wir bagegen bie Biographien beiliger Manner, fo werden wir immer finden, daß fie burch felbsttatiges, tonsequentes Streben nach hoberer Gute einen größern Grab ber Beiligfeit erreichten. Es ift auch intereffant zu vernehmen, wie alle großen Erzieher der Wegenwart diefen Bedanten fo flar ertannt haben. Der befannte Nervenargt Dubois in Bern gründet feine Binchotherapie auf bas ethische Beffermerben; ber Philosoph Silty findet bas mahre Menschenglud in Arbeit und Gottesnäße, b. h. im Streben nach fittlicher Bervolltommnung. Der Burcher Babagoge Forfter rebet in "Jugendlehre" und "Schule und Charafter", wie auch in feinen andern Schriften bem ethischen Streben nach oben bas Wort; wir hatten es, aufrichtig gesagt, lieber gesehen, er hatte biefem Fundamentalftud ber mahrhaften ethischen Rultur feine gange Lebensarbeit gefchenft, ftatt sich auf die Behandlung philosophischer Probleme einzulaffen, die ihn bochftens zwischen Schlla und Charpbbis führen. Auch die Berbart-Billeriche Schule hulbigt bem Gedanken ber "ethischen Rultur", der fittlichen Bervolltommnung. Bis dabin tann also jeder Ratholit rubig mit ber modernen fultur-ethischen Bewegung mitmachen. Sobald aber bie meitere Frage zu beantworten ift: Bas ift Sittlichkeit? gilt es, einen gruntfatlichen Standpunkt einzunehmen.

IV. Förster läßt die Frage offen, ob zu wahrer Sittlichkeit Religion nötig sei; Dubois bestreitet es, wenngleich er mit Förster wahrer Religiösität einen hohen erzieherischen Wert beimist; einige Bertreter der "ethischen Kultur" gehen so weit, Religion und Sittlichkeit

als feindselige Mächte einander gegenüber zu stellen. Den katholischen Standpunkt kennen wir, der scharf markiert, daß Religion und Moral innig zusammenhängen, daß es ein natürlich und ein übernatürlich gesoffenbartes Sittengesetz gibt, daß der Heiland die Kirche als oberste Autorität in Sachen des Sittengebotes bestellt hat.

V. Um genau prüfen zu können, ob eine Handlung sittlich gut oder bos sei, muß es gewisse Normen geben. Dubois stellt als solche den Altruismus auf, die goldene Regel der Amerikaner, die positiv lautet: Was du willst, daß man dir tue, das tue auch andern; Förster markiert seinen Standpunkt dort, wo er den Gedanken ausspricht, das Gewissen müsse zur Grundlage aller ethischen Kultur gemacht werden; wenn das geschehe, salle alles religiös-konfessionelle Geplänkel als bedeutungslos dahin; wieder andere Pädagogen huldigen dem Moralprinzip des Individual- oder Sozialeudämonismus. Die christliche Moralphilosophie stellt das Moralprinzip der vernünftigen Menschen aus Moralprinzip der vernünftigen Menschen Scharaktermerkmal des Menschen in seinem vernünftigen freien Willen. Chatrein sagt beshalb:

"Sittlich gut ist bem Menschen, was ihm mit Rücksicht auf sein Berhalten nach seiner vernünftigen Natur in sich und in ihrem Berhaltnis zu allen anbern Wesen geziemend ober angemessen ist."

VI. Weiter eröffnet sich naturgemäß eine Aluft zwischen der christlichen, der katholischen und der akatholischen Menschenkultur in Rücksicht auf die verschiedene Auffassung des Menschen nach Ursprung, Anlagen und Bestimmung.

Der Materialismus leugnet die Schöpfung des Menschen und der Welt durch Gott; die ewige Bestimmung ist ihm ein Ammenmarchen.

Förster und mit ihm die Großzahl der modernen Padagogen stehen auf dem Boden des Naturalismus; die Willensrichtung des Menschen ist absolut gut; wenn der Mensch sittlich verdirbt, so trägt die verkehrte Kultur daran die Schuld.

Der heute in gebildeten Kreisen vielsach herrschende psychologische Determinismus bestreitet die Tatsache der Willensfreiheit; Wundt und seine Schule huldigen dem Charakterdeterminismus. Die Herbart-Zillersche Schule nähert sich stark dieser Auffassung, die annimmt, der Mensch handle so, wie er, durch die ihm durch Bererbung angeborne Charakteranlage und durch den ihm durch die Erziehung im weitesten Sinne vermittelten Gedankenkreis determiniert, zu handeln gezwungen werde.

Demgegenüber steht die katholische Lehre, die sagt, der menschliche Wille sei naturgemäß nach dem Guten gerichtet; durch die Erbsünde habe der absolut freie Wille eine Schwächung erlitten, sei aber nicht aufgehoben worden. Gegenüber dem Naturalismus betont sie ferner die übernatürliche Offenbarung neben der natürlichen als Quelle, um die Anlagen des Menschen zu erkennen. Sie verteidigt die Lehre von der Willensfreiheit und erblickt die Endbestimmung des Menschen in der ewigen Glücksleigfeit.

Der zweite Teil unseres Buches stellt sich drum die Aufgabe, den Lefer aufzuklären über die Anficht der Rirche über Ursprung, Anlagen und Endziel des Menschen. Dabei verfolgen wir drei Ziele:

a) Es galt die Bedeutung ber übernatürlichen Offenbarung neben ber natürlichen hervorzuheben (gegenüber bem modernen Raturalismus).

b) Der Befer foll bie miffenschaftlich gesicherten Resultate

ber mobernen Forschung von beilaufigen Spothefen unterscheiben lernen.

c) Vor allem galt es, ibm Anleitung und Stoff für das Stubium diefer Fundamentalfragen (Areatianismus, Willensfreiheit 2c.) zu geben, da wir nur zu oft die Erfahrung machen muffen, daß schlechte Leftüre, die unter dem Mantel der Wiffenschaft den Glauben angreift, viele Ratholiken abtrünnig macht.

Was wir also nicht bieten wollten, war ein Lehrbuch über Pinchologie, Biologie zc. Diese wichtigen Hilfswiffenschaften der Badagogit muffen aus Spezialschriften studiert werden; wir besitzen tatjächlich eine Fülle solcher Werke, die wiffenschaftliche Gründlichkeit mit religiöser Grundsählichkeit verbinden, die aber in Erzieherkreisen viel zu wenig bekannt sind und gegen die Propaganda der modernen ungläubigen Literatur einen schweren Stand haben. (Forts. folgt.)



Sakungen des Pereins für driftl. Erziehungswissenschaft.

Beraten in ber erften Generalversammlung am 7. Sept. 1907 zu München.

1. Im Bwecke des Vereines. 3wed bes Bereines ift bie Pflege ber Erziehungswiffenschaft auf driftlicher Grundlage.

Dem entsprechenb ftellt fich ber Berein Die Aufgabe:

a) alle Behrer und Lehrerinnen von ber Boltsichule bis zur Universität auf biefer Grundlage ohne Beeintrachtigung ber Standesunterschiebe zu einigen;

b) alle die Erziebung und den Unterricht betreffenden Fragen in driftlichem Geiste mit den Mitteln der Wiffenschaft zu erforschen und der Lösung zuzuführen;

c) die modernen Forschungen zu benuten und zu fördern und alle Meinungen und Theorien in Erziehungsfragen, die mit dem Christentume nicht übereinklimmen, in ihrer Unhaltbarkeit nachzuweisen;

d) die Ergebniffe der wiffenschaftlichen Forschungen in die Pragis einzu-

führen und jum Gemeingut zu machen.

2. Mon ben Mitteln. Mittel gur Erreichung biefes Bieles finb: